

Juříčková, Miluše

Sigrid Undsets *Via crucis* : Tilbake til fremtiden als ontologischer Essay

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2009, vol. 14 [23], iss. 1-2, pp. [185]-192

ISBN 978-80-210-4991-8

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/106107>

Access Date: 30. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

MILUŠE JURÍČKOVÁ

SIGRID UNDSSETS VIA CRUCIS. *TILBAKE TIL FREMTIDEN* ALS ONTOLOGISCHER ESSAY.

„Literární dílo je tvořeno složitou sítí vztahů mezi rozličnými svými částmi a úrovněmi a současně sítí vztahů, které s ním spojují osobu tvůrce na jedné straně a osobu čtenáře nebo vykladače na druhé straně. Tato síť přitom není čímsi pasivním, jednou provždy daným, je to dynamický, vibrující celek, který se v každém okamžiku a z každého pohledu jeví poněkud jinak.“¹

Abstract:

The article is applied to the Norwegian author Sigrid Undset and her book „Return to the Future“ (1942), describing her journey through former Soviet Union to the USA. Undset left Norway immediately after the Nazi occupation and lived in American exile through the whole World War II. The article is following primarily the two narrative streams of Undset’s essay – the journey description and the reflexive attitudes. „Tilbake til fremtiden“ was forbidden for publishing in the Soviet dominance zone until 1989. Six decades after author’s death, in comparison with her other literary texts this work represents henceforth a reader provocation – in the previous period having political consequences, in the present period bringing literary and psychological connotations.

Die norwegische Schriftstellerin Sigrid Undset musste im April 1940 ihre Heimat verlassen und in die Emigration flüchten. Über die persönlichen und gesellschaftlichen Hintergründe dieser Flucht beendete sie zwei Jahre später das Buch *Tilbake til fremtiden*, das sich von anderen Texten der Schriftstellerin in manchen Aspekten wesentlich unterscheidet. Es gibt kaum ein anderes Undset-Werk, dessen Perzeption mit so vielen Widersprüchen konfrontiert wurde und wird. Roman Ingarden unterscheidet die kognitive Perzeption des realen Objekts und die Erfahrung des Ästhetischen Subjekts, wobei das Kunstwerk zum Begegnungspunkt mit dem Betrachter wird. Durch die individuelle Konkretisation der Intention des Künstlers, wird der aktiv-passive Betrachter zu Neugestaltung des Werkes eingeladen. In der Tat wurde dieser ästhetisch-orientierte

¹ Daniela Hodrová: *Místa s tajemstvím*. Praha: KLP 1994. S. 5

Prozess von außen künstlich blockiert, nachdem *Tilbake til fremtiden* fünf Jahrzehnte hindurch im sowjetischen Ostblock als verboten galt.

In Edvard Beyers Norges litteraturhistorie (Bd. 4) wird dieser Essay (ohne als solcher genannt zu werden) zusammen mit dem autobiographischen Roman *Elleve år*, dem Erinnerungsbuch *Lykkelige dager* und den Artikeln aus der Kriegszeit (*Artikler og taler fra krigstiden*) folgendermaßen charakterisiert.

Til sammen gir disse bøkene et bilde av Sigrid Undset slik hun hadde utviklet seg etter et liv som på mange måter var problemfylt og tragisk: Usentimental, [.....], en fin og ram humorist, en usvekket natur- og barneskildrer, en varm forkjemper for Norge og våre vest-europeiske kulturforbindelser, en dypt konservativ, men samtidig radikal demokrat, en kulturpersonlighet som med angst, tvil og tro skuet mot fremtiden, overbevist om at det var en frelse å finne tross alt, – om vi vender tilbake til evige verdier.²

Der Grundriss des Essays verfolgt die Spuren der Exulantinnen auf der Weltkarte: Zwischen dem 9. April und dem 26. August 1940, ging Undsets Reise aus Oslo, wo sie die Nacht des Überfalls erlebte, nach Lillehammer und weiter nach Schweden – aus Stockholm reiste sie nach Moskau, weiter mit der Transsibirischen Magistrale nach Wladiwostok, dann Schiffsreise über Japan nach San Francisco. Charakteristisch für den Text ist seine Polyphonie auf verschiedenen Ebenen – des Stils, des Genres, der Darstellungsperspektive und nicht zuletzt der Autorenintention im Hinblick auf die aktuelle politische und militärische Lage Norwegens und Europas.

Stilistisch und rhetorisch wechselt die farbige und fesselnde Reiseschilderung mit Undsets Kommentaren und Meditationen, die zum Teil diskursiven, zum Teil didaktischen Charakter tragen. Die narrative Energie der tagebuchartigen Notizen verraten die Handschrift der Epikerin, werden auf der anderen Seite mit umfangreichen historischen, soziologischen und philosophischen Reflexionen begleitet, die in diesem subjektzentrierten Werk eigentlich keine narrative Redundanz darstellen. Im selben Ausmaß wie im Romangenre bildet die künstlerische Einarbeitung der Sinnesimpulse bei Undset eine typische Komponente. Die Verflechtung der Sinneserfahrung und der Bewusstseinsstruktur gilt für die phänomenologische Perspektive als essenziell. Die konkreten Eindrücke der Außenwelt gelangen zum Bewusstsein, werden zu Reflexion, bei Undset bilden die empathische Nähe und kritische Distanz eine literarische Harmonie.

Harmonie hat in Undsets Weltbild einen hohen Wert. – Wie der englische Tittel des Buches (*Return to the future*) signalisiert, geht Undsets Reise gleichzeitig nach vorne, weil der Weg des Flüchtlings ein erwünschtes Ziel vor Augen hat. Parallel dazu gehen jedoch Undsets Gedanken in die entgegengesetzte

² Beyer.E. red: Norges litteraturhistorie. Bind 4. J.W. Cappelens forlag AS 1995. S. 439

Richtung, so dass ihre Reflexionen ganz im Sinne des ethischen Humanismus nach den bedrohten Werten der zerbrochenen Welt Ausschau halten.

Denn nachdem wir vor der deutschen Invasion in Norwegen durch Sowjetrußland und Japan geflohen waren, wußte ich, daß die Ankunft in Amerika auch der Anfang der Heimreise sein würde. Jetzt führt der Weg zur Zukunft zurück, nur über Amerika – jedenfalls zu all dem, was wir europäische Demokraten Zukunft nennen.³

Die enormen geographischen Umwege, die bewältigt werden mussten, stimmen in einem gewissen Sinne mit dem Suchen und Sehnen nach dem verlorenen Paradies überein. Psychologisch zeigt sich Sigrid Undset geschwächt, aber unbesiegt, ihre Bewusstseinslage steht am Scheideweg – zwischen der Hoffnung in die Wiederherstellung der alten Werthierarchie und der Verzweiflung über die Verluste, die dazu unentbehrlich sein werden. Strukturiert zwischen dem rationalen Humanismus und einer emotionalen Blindstraße, nämlich dem Hass gegen Deutschland und die Deutschen. Eine gewisse Tendenz in diese Richtung weisen bereits ihre früheren Texte auf.⁴ Interessanterweise schreibt Liv Bliksrud über die Sinneslage der Schriftstellerin in den Kriegsjahren folgendes:

Det hun skriver under krigen er således bare i liten grad bestemt av motreformasjon, apologi og oppgjør. Nå gjaldt det demokratiet og verdensfreden. Dette skifte av kamparena synes å ha gjort henne mer åpen – ikke bare i forhold til sin egen fortid, men også til sine gamle kjepphester.⁵

Undsets Freiheit und „Offenheit ihren alten Steckenpferd-Themen gegenüber“ bedeutet im Fall *Tilbake til fremtiden* – keinen Deckmantel mehr legen über ihre Animosität gegenüber allem, was Deutsch ist. – Auf S. 167 formuliert Undset: „Hass und Rachedurst sind unfruchtbare Leidenschaften.“ In Disput mit sich selbst schreibt sie zwei Abschnitte weiter: „Aber wie um alles in der Welt soll es möglich sein, den Hass zu beschwichtigen, die Grausamkeit zwischen Sieger und Besiegten vergessen zu machen – damit nicht alle aufbauenden Kräfte der Völker nutzlos vertan werden?“ Die Essayistin setzt auf metatextlicher Ebene in einen direkten Dialog mit dem amerikanischen Leser fort:

Ich weiß, daß es vielen Amerikanern [...] als unklug erscheinen muß, daß ich so viel über Haß gegen Deutschland und alles Deutsche geredet habe, obwohl dieser Haß eine Tatsache ist, der nach dem Kriege bei allen Plänen für den Wiederaufbau und allen Bemühungen, eine internationale gerechtere und bessere Ordnung zwischen den Völkern zu schaffen, Rechnung getragen werden muß.⁶

³ Undset, S.: *Wieder in die Zukunft*. Zürich/New York: Verlag Oprecht 1944. S. 162

⁴ Undset, S.: *Fortschritt, Rasse, Religion*. In: *Die Gefährdung des Christentums durch Rassenwahn und Judenverfolgung*. Luzern: Vita Nova 1935.

⁵ Bliksrud, L.: *Elleve år – Tolv år*. Nachwort in *Tolv år*. Oslo: H. Aschehoug & Co. (W. Nygaard) 1998.

⁶ Undset, S.: *Wieder in die Zukunft*. Zürich/New York: Verlag Oprecht 1944. S. 180

Hass und Vorurteil – nicht als unlenkbare Emotionen der Kriegszeit, sondern als eine pragmatisch begründbare Einstellung begleitete auch jenen Text, der am 25. Oktober 1945, also drei Monate nach Undsets Heimkehr, unter dem Titel *Die Umerziehung der Deutschen*⁷ erschien. In diesem Zeitungsartikel argumentiert Undset, warum jede Umerziehung der Deutschen ihrer Meinung nach gegenstandslos sei:

Naive und wohlmeinende Leute hier in Amerika sprechen sich manchmal so aus, als ob man nur die Deutschen richtig belehren, ihnen die richtigen Bücher zu lesen geben und ihnen unsere Lebensweise richtig zeigen müßte, um sie zur Demokratie des Westens zu bekehren. Aber die Deutschen wissen ja das alles sowieso! Im Allgemeinen waren über fremde Kulturen viel besser orientiert als wir.⁸

Die Neue Zeitung, das Organ der amerikanischen Besatzungsmacht in München, drückte am 4. November 1945 die Antwort von Karl Jaspers. Jaspers eröffnet mit folgenden Worten: „Zu den Ausführungen Sigrid Undsets würde ich schweigen und meinen Schmerz verbergen.“ Hoffnung in eine neue Lebenschance, christliche Demut und Versöhnung sind hier charakteristisch für Jaspers Stil. Seine kritische Analyse verrät jedoch, dass er den Text *Wieder in die Zukunft*⁹ kannte. Undsets Gewohnheit über „die Deutschen“ zu sprechen, kritisiert Jaspers folgendermaßen:

Die Verwechslung der satzungsmäßigen mit der typologischen Auffassung ist das Zeichen des Denkens in Kollektiven: die Deutschen, die Engländer, die Norweger, die Juden – und beliebig weiter: die Friesen, die Bayern – oder: die Männer, die Frauen, die Jugend, das Alter. Daß durch die typologische Auffassung etwas getroffen wird, darf nicht zu der Meinung verführen, jedes Individuum erfasst zu haben, wenn man es als durch jene allgemeine Charakteristik getroffen betrachtet. Das ist eine Denkform, die sich durch die Jahrhunderte zieht als ein Mittel des Hasses der Völker und Menschengruppen untereinander. Sie wurde von den Nationalsozialisten in der bösesten Weise angewendet und dadurch ihre Propaganda den Köpfen eingehämmert. Ist es möglich, daß Sigrid Undset solcher Denkform erliegt? Man sollte es fast meinen, wenn sie gar die Bücherverbrennungen aus dem Jahre 1933 mit dem deutschen Charakter zusammenbringt.¹⁰

Es ist anzunehmen, dass diese Diskussion zu einem wichtigen Impuls für Karl Jaspers Nachkriegsschaffen geworden ist; seine philosophische Schrift *Die Schuldfrage* erschien im Jahr 1946 mit dem Untertitel „Ein Beitrag zur deutschen Frage“. Jasper teilt die Schuldbegriffe in kriminelle, politische, mo-

⁷ Undset, S.: Die Umerziehung der Deutschen. In: Neue Zeitung 25.Okt.1945, gedruckt in: Die Antwort an Sigrid Undset mit Beiträgen über die Wissenschaft im Hitlerstaat und den neuen Geist der Universität von Karl Jaspers. Konstanz: Südverlag 1947.

⁸ Op.cit. S. 30

⁹ Undset, S.: Wieder in die Zukunft. Aus dem Amerikanischen übertragen von Ella Tonnemacher. Zürich/New York: Verlag Oprecht 1944.

¹⁰ Jaspers, K.: Die Antwort an Sigrid Undset. In: Konstanz: Südverlag 1947. S.7

ralische und metaphysische Schuld. Zu dieser Unterscheidung hat sich Sigrid Undset öffentlich nicht mehr geäußert. Ihre Biographin weist darauf hin, dass sie zwar Hilfspakete im Jahre 1946 nach Deutschland schickte, jeglichen Briefwechsel mit den deutschen Lesern aber konsequent blockierte.¹¹

*

„Ich sah mehr tote als lebende Apfelbäume...“

Wie bereits erwähnt, weist die Struktur des Essays auf die einzelnen Stationen des Fluchtweges hin.¹² Die Schilderung der vier Tage in Moskau und der neun Reisetage durch Sibirien nach Wladiwostok, weckte angesichts dem sowjetischen Großmachvormarsch im angebrochenen kalten Krieg die größte Aufmerksamkeit und wurden in der Periode nach dem Abschluss des Zweiten Weltkrieges zum explizierten Grund dazu, diesen Essay als ketzerisch und böswillig dem Stalinischen System gegenüber zu verstehen, so dass die Herausgabe auf Norwegisch von der sowjetischen Botschaft in Oslo verhindert wurde. Eigentlich wurde das Buch in 1945 von Aschehoug bereits aufgelegt, durfte aber nicht auf den Buchmarkt kommen. Dass ihr Buch unter „libri prohibiti“ landete, hat Undset nicht überrascht, dass ihr Essay, in mancher Hinsicht ihr Testament jedoch nicht zum norwegischen Leser gelangen konnte, war für die Schriftstellerin eine der stärksten Enttäuschungen. Erst posthum, fünf Monate nach Undsets Tod, konnte das Buch in Norwegen distribuiert werden.¹³

Als das offizielle Sowjetrussland *Tilbake til fremtiden* auf Index setzte, ging es um Kollision auf der kognitive Ebene, weil Undsets Bilder aus dem Sowjetalltag nicht kompatibel waren mit jenen, die die kommunistische Propaganda hinzuhalten wünschte. Im Unterschied zu der philosophischen Antwort aus Deutschland entsprach die Reaktion auf diese Windrichtung vollkommen dem Wesen einer Diktatur – das Essay der in Russland sonst populären Schriftstellerin zu verbieten, verschweigen, ignorieren; in keinem Land des ehemali-

¹¹ Slapgard, S.: Sigrid Undset. Dikterdronningen. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag 2007. S. 517

¹² Die fünf Kapittel in heissen: Norwegen, Frühling 1940. Schweden, Sommer 1940. 14 Tage Russland. Japan en passant. Wieder in die Zukunft.

¹³ Vor 1945 erschien das Essay mehrmals: als *Return to the Future* (1942, bei ihrem amerikanischen Verleger Knopf), fast gleichzeitig damit portugiesisch als *Valta ao futuro* (1942 in Rio de Janeiro), schwedisch als *Åter mot framtiden* (1943), von einer dänischen illegalen Untergrundsgruppe als *Tilbake til fremtiden* (1943) und in der Schweiz als *Wieder in die Zukunft* (1944) und auf Island als *Heim til framtíparinnar* (1944, übersetzt von Kristmann Gudmundsson). Französisch kam das Buch zweimal, als *Vers l'avenir. L'odyssée d'une Norwegienne* (1947) und als *Retour a l'avenir* (1952). In den fünfziger Jahren kam noch die türkische Übersetzung. Die Angaben sind von Ida Packnes: Sigrid Undsets Bibliografi. (Universitetsforlaget 1963) übernommen.

gen Sowjetblocks durfte je dieses Buch erscheinen. Als Zeichen der Zeit nach dem Zusammenbruch der bipolaren Welt ist die Tatsache zu deuten, dass *Tilbake til fremtiden* in 2004 in Russland herausgegeben und kritisch rezipiert wurde (Übersetzerin Eleonora Pankratowa).

Die vertikale Struktur des Essays bilden also zwei narrative Bewegungen – eine originelle Reiseschilderung und ein Strom der meditativen Reflexionen. Die strapaziöse Reise wird für Undset zum symbolischen Weg zurück zum Sinn, zum eigentlichen Bewusstsein, zu Harmonie und dadurch auch zu Utopie hin. Dabei überquert sie manche Grenzen, unternimmt eine rhetorische Gradwanderung zwischen dem Poetischen, Diskursiven und Didaktischen. Nicht nur im geographischen Sinne war es eine Weltreise, mit dem Ausgangs- und Zielpunkt Oslo, der Text stellt genremäßig ein Grenzgebilde zwischen persönlichen Memoiren und einem politischen Pamphlet dar. Im Spannungsfeld zwischen der Intention der Schriftstellerin und der Leserrezption anno 2009 erscheint dieser Text als „via crucis“. Im ontologischen Sinn handelt es sich um eine Entdeckungsreise, nach Außen genau so wie nach Innen.

Der tschechische Philosoph und Exulant Comenius¹⁴ gibt in seinem Werk *Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens*¹⁵ dem Wanderer zwei Begleiter mit auf den Weg – Neugierde (personifiziert von Všeživ Všudybud) und eine spezielle Optik (personifiziert von Mámení), die ihm durch die Brille der Täuschung zu einer gefährlichen Perspektivverschiebung verführt. Die Brille der Täuschung waren bei Comenius aus einem speziellen Material gefertigt, nämlich aus Vorurteil und Gewohnheit. Der Archetyp des Wanderers scheint bei Undset im Labyrinth der äußeren politischen Umstände zu schreiten, berührt jedoch unwillkürlich auch die inneren Widersprüche und Wirrnisse. *Tilbake til fremtiden* provoziert heute nicht mehr in politischen, sondern in psychologischen Perspektiven. – Zwischen Stockholm und San Francisco wurde Undset von ihrem jüngsten Sohn Hans begleitet, deshalb benützt sie oft das Pronomen „wir“. In gewissen Passagen gewinnt man jedoch den Eindruck, dass im Hintergrund noch ein – unauffälliger – Begleiter die Geschicke beider bewacht:

Die Zollrevision dauerte stundenlang. Glücklicherweise hatte ich einen Brief der russischen Gesandtin in Stockholm bei mir, der Wunder wirkte, so daß wir unser Gepäck nicht zu öffnen brauchten.¹⁶

¹⁴ Jan Ámos Komenský 1592–1670

¹⁵ Komenský, J.A.: Labyrint světa a ráj srdce. Brno: Tribun EU 2009

¹⁶ Undset, S.: Wieder in die Zukunft. Aus dem Amerikanischen Return to the Future übertragen von Ella Tonnemacher. Zürich/New York: Verlag Oprecht 1944. S. 73

Diese Gesandtin war in Russland eine allgemein bekannte Persönlichkeit, die Beschützerin vor der allmächtigen sowjetischen Bürokratie hieß Alexandra Kollontay. Undset war ihr unter dem Exilaufenthalt in Stockholm im Juni 1940 begegnet. Auch wenn zwischen den zwei Damen ideologisch Welten lagen, fanden sie wohl angesichts der faschistischen Zivilisationsbedrohung einen gemeinsamen Ton, Kollontay hat Undset nicht nur die damals schwer erreichbaren russischen Visadokumente, sondern auch diesen kleinen, aber hilfreichen „Zauber“ in Form vom persönlichen Empfehlungsschreiben (bumaschka) mit auf den Weg gegeben.¹⁷

In diesem Jahr gedenkt man 60 Jahre nach Sigrid Undsets Tod. Auch wenn ihr Leben längst zum norwegischen Mythos geworden ist, geht die kritische Auseinandersetzung mit ihrem umfangreichen Werk intensiv weiter. Als ob die Übergabe von Bjerkebak an die Öffentlichkeit im Jahre 1997, insbesondere der Fund von bis dahin unbekanntem Texten einen neuen Anstoß der internationalen Forschung brachte. Der Aschehoug Verlag hat *Tilbake til fremtiden* zusammen mit der Edition anderer nicht belletristischen Texte der Autorin neu herausgegeben.¹⁸ Undsets Werk kann so weiterhin aus literarischen und ästhetischen Gründen provokant wirken.

Literaturverzeichnis:

- BLEKASTAD, Milada, *Comenius. Versuch eines Umrisses von Leben, Werk und Schicksal des Jan Amos Komenský*. Praha: Academia 1969.
- FONTANDER, Bjørn, *Undset, Hamsun och kriget*. Stockholm: Carlsson Bokforlag AB 1991.
- HODROVÁ, Daniela, *Mista s tajemstvím*. Praha: KLP 1994.
- JASPERS, Karl, *Die Schuldfrage. Ein Beitrag zur deutschen Frage*. Zürich: Artemis-Verlag 1946.
- JORDHEIM, Helge, *Lesningens vitenskap. Utkast til en ny filologi*. Oslo: Universitetsforlaget 2001.

-
- ¹⁷ Alexandra Michailowna Kollontay (1872–1952), ehemaliges Mitglied im Lenins Zentralkommität, Repräsentantin der feministischen Bewegung. Ihre Mutter stammte aus Finnland, deshalb wirkte sie als Mediator in den Kriegskonflikten zwischen Finnland und Sowjetrußland. Sie war nämlich seit 1930 an der Botschaft in Stockholm tätig, wenn sie vorher als „l'enfant terrible“ der Stalinära nach Mexico (1927–30) und Norwegen (1923–26) bestellt wurde. In 1943 wurde Kollontay zur ersten Botschafterin auf der Welt ernannt (in Stockholm). Als Botschafterin erhielt sie das höchste Auszeichnung Norwegens, Storkors von St. Olavs Orden (Big Cross of the Order of St. Olav), erhielt also diese Auszeichnung fast zwei Jahre früher als Sigrid Undset (1947 – zu ihrem 65. Geburtstag). Auch für den Nobelpreis wurde Kollontay zweimal vorgeschlagen (1946 und 1947), nach den Unterlagen des Nobelkommittees nominiert wurde sie von den Mitgliedern der Finnischen Regierung, Mitgliedern des Norwegischen und Schwedischen Parlamentes und den Vertretern der Frauenorganisationen.
- ¹⁸ Undset, S.: *Essays og artikler 1940–49*. Fjerde bind. Red. Liv Bliksrud. Oslo: H. Schehoug & Co (W. Nygaard) 2008.

- LYOTARD, Jean Francois, *Putování a jiné eseje*. Praha: Herrmann & synové 2001.
- POSPÍŠIL, Ivo, *Genologie a proměny literatury*. Brno: Filozofická fakulta Masarykovy univerzity 1998.
- SELBOE, Tone, *Litterære vaganter: Byens betydning hos seks kvinnelige forfattere*. Oslo: Pax Forlag A/S 2003.
- SLAPGARD, Sigrun, *Dikterdronningen. Sigrid Undset*. Oslo: Gyldendal 2003.